

"Was macht dumm, Vati [...]"

Autor(en): **Busino, Orlando**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

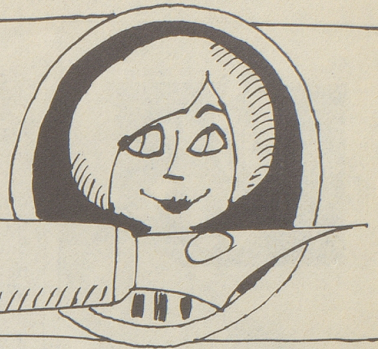
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau



Die umfänglichen Mägdelein

Manchmal rollt die Mode von Paris über den Atlantik, und – in letzter Zeit fast ebenso oft – vom Atlantik nach Paris. Der jetzigen, aus Amerika kommenden Mode ist Paris geradezu in die Arme gefallen, so gut gefällt sie ihm.

Da sieht man nun etwa ein Meidlein auf der Straße mit Mini, langen, schlanken Beinlein, einem ziemlich flachen Busen und einem mächtigen Bauch. Dazu moderne Schuhe mit dicken, ungeheuer hohen Absätzen.

Wo man die übrigen Paraphernalia kaufen kann, ist klar, aber der Bauch? Den kann man, wie es scheint, in zahlreichen Schaufenstern sehen. Es ist eine Art rundes Sofakissen, mit vier Bändern versehen, damit man es nicht aus lauter Versehen verliert.

Also die Mode will, daß man aussieht wie etwa «Ende des siebenten Monats».

Irgendwer hat eins von den Mädli gefragt, warum sie das Ding trage, und sie hat gesagt, weil es Mode sei.

Was wir gern wüßten, ist, warum es Mode sei.

Die eine sagt, man wirke einfach respektabler und werde mit Achtung behandelt als erwachsene Frau, die ein Kind erwartet. Die andere sagt, es sei so praktisch für eine arbeitende Frau, die Tag für Tag in der Metro stehen müsse und die viel zu jung aussehe, als daß jemand ihr je Platz machen würde, und wenn man Verkäuferin in einem Warenhaus sei, sitze man, wenigstens am Abend, sehr viel lieber, als daß man eingepfercht und öfter gekloben (in Basel nennt man das «gepfätzt») werde.

(Wenn das der wirkliche Grund ist, dann kann ich ihn dem jungen Ding sehr gut nachfühlen. Aber warum haben dann die Meiteli die Mode nicht längst selber erfunden?)

Damit die Sache auf seriösem Boden bleibt (als Reportage) oder doch auf denselben zurückkehrt, konsultierte der Reporter schließlich, wie es sich gehört, einen Psychiater, und der setzte nun dem Faß die Krone auf und ging den tieferen Gründen nach, wie es sich für einen Psychiater gehört.

Der wahre Grund der falschen Schwangerschaften ist die Lebensangst. (Dabei fällt einem der uralte, faule Witz ein von den Römern, die das Gegenteil erwartet hatten.) Also erstens einmal haben diese Mädchen Angst vor dem Manne. Sie wollen erwachsen wirken und zeigen, daß sie Erfahrung haben, ohne durch die Etappen, die dazu führen, gegangen zu sein. Zweitens – und das wäre dann die eigentliche Lebensangst, sie wollen zwar aussehen, als erwarteten sie ein Beebee, aber nur zum Spiel und Spaß und im Bewußtsein, daß sie nur an zwei Bändeli zu ziehen brauchen, um wieder zu sein «wie vorher». Also: Furcht vor der Schwangerschaft und vor der Verantwortung der Mutterschaft.

Nun, das könnten sie ja, in dem Alter auch haben ohne Kissen und Bändel.

Aber unsereins ist ja auch nicht Psychiater, und drum versteht man die ganze Sache nicht.

Sicher ist bloß, daß sie dann mit vierzig keine Kissen mehr kaufen gehn, weil ja keine Mode so lange dauert. *Bethli*

Auf die richtigen Leute kommt es an!

Was kann man gegen Komplexe tun? Wenn ich meiner Nachbarin zur Linken im Treppenhaus begegne, zucke ich innerlich zusammen. Schon nach kurzem Gespräch ist es mir klar, daß ich alles andere als eine perfekte Hausfrau bin. Einmal wurde mir erklärt, daß man die Wäsche immer zweimal durch den Automaten laufen lassen müsse, erst dann habe man wirklich saubere Wäsche. Ich lasse sie halt nur einmal durch und finde sie tiptopp sauber. Aber vielleicht habe ich eine Brille nötig? Auch meine ich, man sollte mit dem Wasser nicht allzu leichtfertig umgehen. Das war der Anfang meines großen Komplexes.

Ich bin berufstätig. Abends mache ich Gesundheit und Linie zuliebe oft einen kleinen Spaziergang. Manchmal gehe ich auch zu Freunden «telewischen» oder plaudern. Lesen und handarbeiten tue ich auch gern. So ist dann die Zeit ein wenig knapp, um sich zur Idealfrau zu entwickeln. Ich erröte bis unter die Haarwurzeln, als

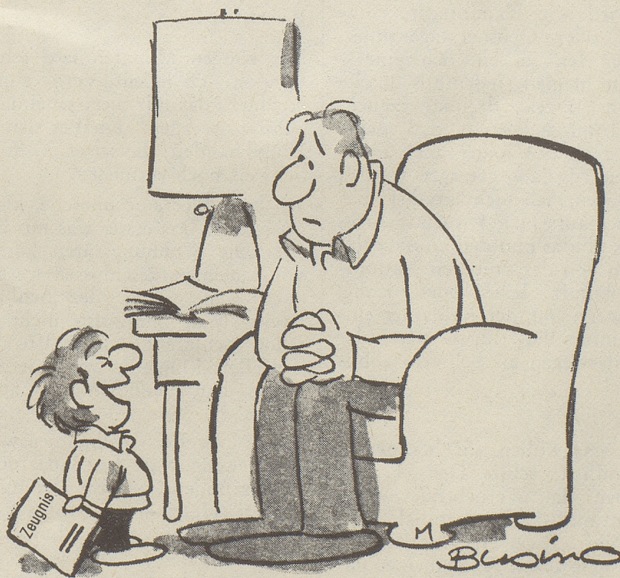
mich meine Nachbarin fragte, mit was ich den Balkon fege. Da ich wahrheitsliebend bin, mußte ich schamrot gestehen, daß ich ihn von Regen und Wind fegen lasse. Das Spezialmittel für Türen fehlt auch noch in meiner Putzmittelsammlung (diese ist zwar nicht gerade klein), und aushängen tue ich diese nicht extra zum Putzen. Im Wettbewerb «useputze» der Nachbarinnen meldete ich mich auch nicht an, da ich sowieso die Letzte geworden wäre. Aber eben, ich verfiel einem schweren Komplex und schlich mit gesenkten Augen an meinen Nachbarinnen vorbei.

Erst nach einigen Besuchen von Freunden und Bekannten mit Kindern oder Hunden begann sich mein Komplex langsam aber sicher aufzulösen. Denn ich durfte spüren, wie wohl sie sich bei mir fühlten, daß sie ohne Sorgen ihre zwei- und vierbeinigen Lieblinge mitbringen konnten. Als ich dann noch Komplimente über meine nett eingerichtete und saubere Wohnung erhielt, da war ich wieder völlig komplexfrei und dachte, daß es trotz der vielen Mängel nicht so «schüli» sein könne bei mir. Es ist nur wichtig, die richtigen Leute einzuladen, die andern links liegen zu lassen, um in Frieden und ohne Komplexe leben zu können. *Erika*

Es geht doch nichts über eine lieblich duftende ...

Nein, ich sag's nicht. Wenigstens nicht schon im Titel. Ich möchte nicht riskieren, daß Bethli, die Redaktorin, gar nicht erst zu lesen anfängt. «Was willst du in die Tiefe schweifen? Der Papierkorb ist so nah!» Denn: Wir sind schließlich noch immer in der Schweiz, nicht in den USA, und das ist immerhin ein Unterschied. Wenigstens, was die Reklame betrifft. Und die Moral im Annoncensektor.

Allerdings scheinen die Unterschiede im Schwinden begriffen; mit zwei bis fünf Jahren Verspätung haben wir die USA-Möodeli bisher noch immer übernommen. Es bleibt uns nichts erspart. Oder doch nur ganz wenig. Große Fortschritte hat die Reklame auch bei uns schon gemacht: Bei der Schockpropaganda sind wir bereits angelangt. Und wenn wir noch nicht, so doch schon unsere



«Was macht dumm, Vati – Vererbung oder schlechte Lehrer?»